

# Altes Spielzeug

MAGAZIN FÜR HISTORISCHES TECHNISCHES SPIELZEUG



## TIPP-KICK

85 Jahre Tischfußball



### INGAP

Italienische  
 Blechbahnen der  
 20er bis 30er  
 Jahre

### FUNDSACHE

Unbekannte  
 Zinnkutschen

### TINPLATE

### FORUM

Neue  
 Gebäudemodelle  
 aus Blech



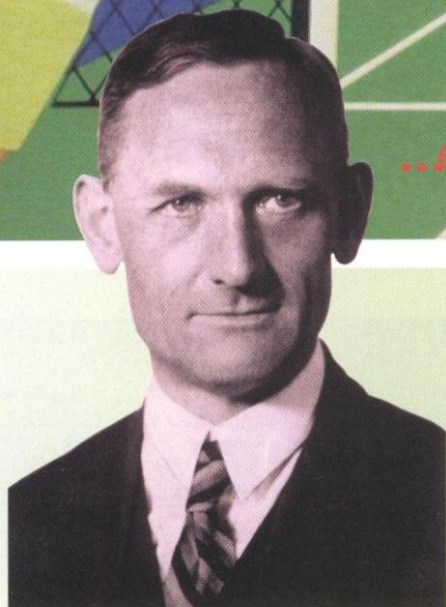


# TIPP-KICK



..eine Erfolgsgeschichte!

MADE IN GERMANY



*Edwin Mieg's generationsübergreifende Idee begeistert noch heute die Tipp-Kick-Fans.*

Für den jungen Schwenninger Exportkaufmann Edwin Mieg sollte das Jahr 1923 einen bedeutenden Einschnitt in der Lebensplanung mit sich bringen. Wie viele andere menschen in diesen turbulenten Zeiten wollte er das Land verlassen und die indische Verkaufsniederlassung der Firma Junghans-Uhren übernehmen. Ein berufliches Abenteuer stand bevor!

Der Einschnitt im Leben sollte kommen, jedoch anders, als der Auswanderer es geplant hatte. Junghans vergab die ausgeschriebene Stelle an einen anderen Bewerber. Anlass genug für Edwin Mieg, um von der Uhren- zur Spielwarenbranche zu wechseln. Eine neue berufliche Herausforderung bahnte sich an - aber anders als gedacht.

Es gibt sie noch, die sprichwörtlichen deutschen Traditions-Spielzeughersteller. Einer davon ist die Firma Mieg in Villingen-Schwenningen. An der gepflegten Fassade des mittelständischen Betriebs, in einem kleinen Gewerbegebiet gelegen, findet man nach wie vor den Familiennamen, aber schließlich keinen Hinweis auf das Produkt, welches dort seit vielen Jahrzehnten hergestellt wird. Tipp-Kick ist der geniale Name für ein Fußball-Tischspiel, welches den meisten unserer Leser seit der Jungen- und Jugendzeit bekannt sein dürfte. Nun steht das 85jährige Firmenjubiläum vor der Tür, ein Grund also, Tipp-Kick einmal näher zu betrachten.

Edwin Mieg entwickelte eine - aus heutiger Sicht - geniale Spielidee zur Marktreife und machte sich mit seinem nun „Tipp-Kick“ genannten Spiel im Jahr 1924 selbständig.

## Der große Wurf

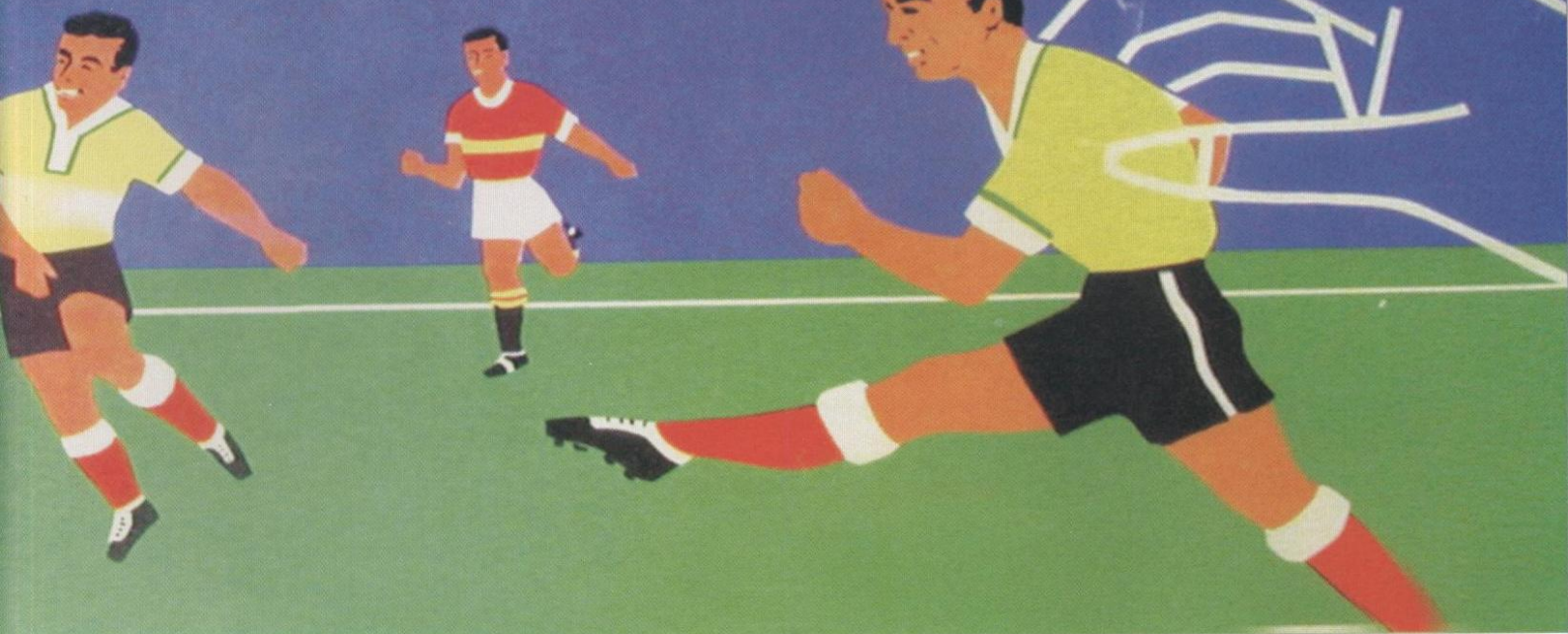
Schon mit dem Prototyp wurde wie heute gespielt: Mit einer Blechfigur, deren Fuß sich auf K(n)opfdruck bewegen ließ, galt es einen zweifarbigen Korkwürfel in ein Tor zu schießen. Wegen der geringen Masse des Blechspielers war dies nicht einfach. Die erste Verbesserung erfuhren die Kicker schon sehr bald: Ab dem Jahr 1925 ließ Edwin Mieg die Figuren aus Blei gießen. Das Patent wurde übrigens dem schwäbischen Tüftler Carl Mayer abgekauft. (Spielregeln siehe Seite 10)

Auf der Leipziger Spielwarenmesse 1926 stellte die junge Firma das Spiel zum ersten Mal „inoffiziell“ vor. Da

sich die junge Firma keinen eigenen Messestand leisten konnte, verlegte der ideenreiche Jungunternehmer seine Präsentation vor die Tore der Messehalle. Auf dem Treppenabsatz vor dem Eingang baute er seine Erfindung auf und ließ die vorbeikommenden Besucher kicken. Das Spiel weckte Interesse und schnell bildeten sich Zuschauertrauben. Dies blieb natürlich nicht unentdeckt, was zur Folge hatte, dass Wachleute Edwin Mieg „vertrieben“.



# KICK



Unbeeindruckt hiervon und motiviert vom positiven Anklang seines Spiels, verkaufte er an anderen Eingängen weiter. Die ersten paar hundert Spiele waren schnell „an den Mann gebracht“. Eine kleine klassische deutsche Erfolgsgeschichte sollte ihren Anfang nehmen.

## Erster Generationswechsel

Im Jahre 1938 konnte Edwin Miegl sein eigenes Fabrikgebäude in der Hardtstraße 21 in Schweningen am Neckar beziehen. Die Kicker aus Zink wurden nun in der eigenen Fabrik gegossen. Nach einer kriegsbedingten Unterbrechung nahm man die Produktion bald wieder auf.

Als Edwin Miegl im Jahr 1948 starb, übernahmen seine Söhne Peter und Hansjörg das wieder im Aufbau befindliche Geschäft. Sie produzierten das bewährte Tipp-Kick bis in die 50er Jahre fast unverändert. Den großen Durchbruch für das Tischfußballspiel brachte dann das Weltmeisterschaftsjahr 1954.

Im Jahr 1938 konnte die Firma Miegl ein eigenes Fabrikationsgebäude beziehen.

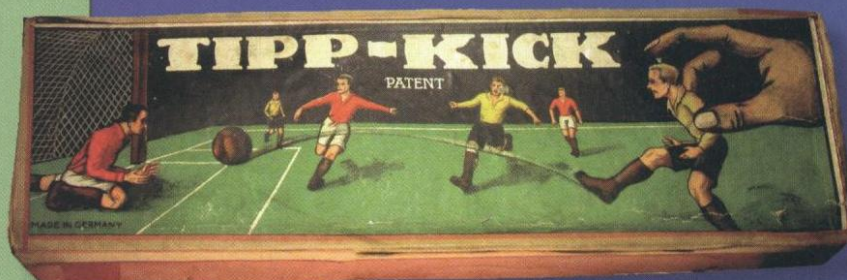
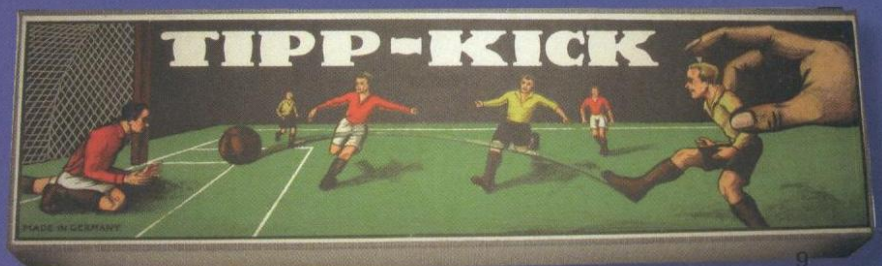
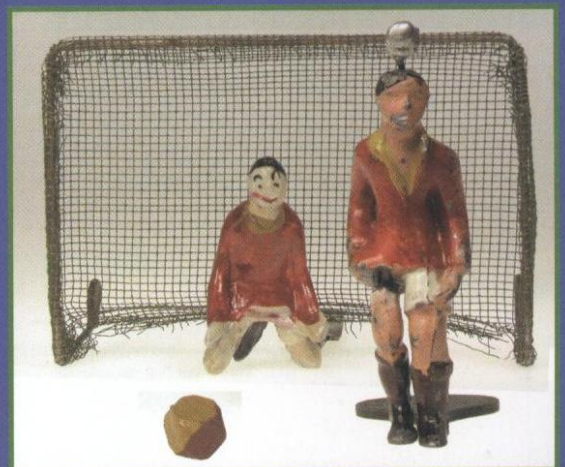


Bild oben - Tipp-Kick-Schachtel von 1923.

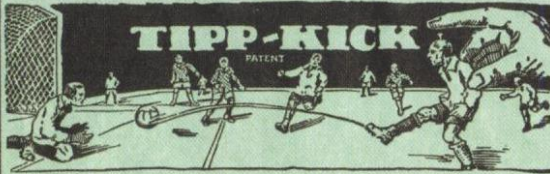
Auf dem Bild rechts sieht man eine der ersten Teams aus Bleiguss. Gespielt wurde mit dem llegendären Korkball.

Bild unten - Diese Schachtel wurde ab 1938 produziert und auch nach dem Krieg noch einmal aufgelegt.



# Die Spielregeln im Jahr 1934

## Das Tischfußball-Spiel



### Spiel-Regeln.

Am Spiel können sich 2-5 Personen beteiligen (je 1 Stürmer bzw. Verteidiger und 1 Torwart von jeder Partei, ferner 1 Schiedsrichter). 2 Mannschaften, rot und gelb, spielen gegeneinander und versuchen, möglichst oft den Ball in das gegnerische Tor zu schießen, nachdem die Tore auf die in der Holzstange

des Spielfeldes befindlichen Lächer gesteckt und die Torwarte durch die Stange durchgeschoben sind, sodaß diese im Tor sitzen. Durch einen Druck auf den Kopf der Spielerfigur führt diese eine Stoßbewegung ihres rechten Beines aus. Durch Geschicklichkeit und Übung ist es möglich, flache, hohe und Drehbälle zu schießen. Der flache Schuß wird erzielt durch Aufstellen des Spielers in einer kurzen Entfernung von dem Ball, der hohe Schuß durch Näherücken der Spielerfigur, der Drehball durch einen Stoß gegen die Seitenkanten des Balls. Der scharfe Torschuß entsteht, wenn die Spielerfigur während des Schusses leicht auf das schießende Bein gedrückt resp. geneigt wird. **Der Kicker darf nur mit einer Hand bedient werden**, wie aus dem Bild ersichtlich, da sonst die Gefahr besteht, daß der Spielende den Draht verbiegt. Wird dieser öfters verbogen, bricht er ab.

Das Spielfeld zeigt um das Tor herum eine Linie, die den Torraum abgrenzt. Um den Torraum herum liegt der Strafraum mit der Strafmarke für den Elfmeterstoß.

Die Spielzeit beträgt, sofern nicht vorher andere Abmachungen getroffen werden, 2 mal 10 Minuten. Vor Beginn des Spiels lösen die beiden Parteien, die gewinnende hat Seitenwahl, die andere Anstoß.

Das Spiel wird von einem Stürmer durch einen Stoß auf den im Mittelpunkt des Spielfeldes liegenden Ball in der Richtung auf die gegnerische Torlinie eröffnet. Der andere Stürmer nimmt seine Aufstellung auf dem Kreis, — Sind nur 2 mechanische Spielerfiguren im Spiel und spielen mehr als 4 Per-

sonen, so gehen die Figuren von Hand zu Hand. Der nicht stoßende Spieler ist Verteidiger, er selbst Stürmer. — Der Ball darf beim ersten Stoß die Kreisfläche nicht verlassen. **Diejenige Partei, deren Farbe der Ball oben zeigt, kommt jeweils zum Stoß.** Ein gegnerischer Spieler stellt sich als Verteidiger vor dem Stoß in den ungefähren Abstand seiner doppelten Größe in der Richtung auf sein Tor auf, um einen direkten Schuß auf das Tor zu verhindern. Die Hände müssen weg vom Verteidiger.

Beim Torschuß versucht der Torwart, der im Tor mittels eines Stabes beweglich ist, den Ball abzuwehren resp. abzufangen. Gelingt ihm dies oder hat der Ball die Torlinie außerhalb des Tores überschritten, so hat seine Farbe Torabstoß, d. h. sein Verteidiger schießt den Ball von irgend einem Punkt des Torraums in das Spielfeld zurück. Überschreitet der Ball die Torlinie zwischen den Torpfosten unter der Querstange, so ist ein „Tor“ erzielt (Piff des Schiedsrichters!) — Durch Torabstoß kann direkt kein Tor erzielt werden. — Das Spiel steht nun 1:0. Die verlierende Partei hat hierauf Anstoß vom Mittelpunkt des Spielfeldes aus. In dieser Art wird fortgefahren, bis die Halbzeit zu Ende ist. Nach dieser ist Platzwechsel, d. h. die Parteien spielen nun in der entgegengesetzten Richtung wie zuvor, nur daß diesmal die andere Partei Anstoß hat, gleichzeitig werden die Farben gewechselt.

**Einwurf.** Spielt eine Partei den Ball über die Seitenlinie, so hat der Gegner Einwurf, d. h. der Ball wird beim Überschreitungspunkt in das Spielfeld mit der Hand zurückgeworfen und das Spiel nimmt seinen Fortgang. Überschreitet der

Ball die Torlinie links oder rechts vom Tor, so findet auf alle Fälle Torabstoß statt.

**Strafstoß.** Kommt der Ball mit einer der 8 kleinen, dreieckigen Flächen nach oben zu liegen, so bedeutet dies einen Strafstoß. Bei einem Strafstoß, der auf ein Zeichen auszuführen ist, darf der Gegner nicht näher am Ball sein wie seine dreifache Größe, oder aber er kann sich zur Verteidigung direkt vor sein Tor stellen.

**Elfmeterstoß.** Innerhalb des Strafraums verwandelt sich ein Strafstoß in einen Elfmeterstoß. In diesem Fall wird der Ball auf die Strafmarke (der kleine Kreis im Strafraum) gelegt und von hier aus nach dem Tor getreten. Der Torwart verteidigt allein sein Tor.

**Abseits.** Kommt der Ball normal in den gegnerischen Strafraum zu liegen, so steht ein Spieler abseits und der Verteidiger darf einen Strafstoß ausführen.

**Niederwurf.** Kommt der Ball zweifelhaft zu liegen, so wird er an der betreffenden Stelle aufgenommen und niedergeworfen.

**Eckball.** Hat der Ball, bevor er die Torlinie einer Partei überschreitet, einen Spieler dieser Partei zuletzt berührt, so hat diese den Eckball verwirkelt. Der Gegner tritt vom nächsten Endpunkt den Ball und versucht, einen Spieler, der sich vor das Tor auf die Torraumlinie gestellt hat, anzuschießen, damit der Ball abgleitend in das Tor fliegt oder aber er schießt den Ball als Drehball direkt in das Tor.

**Diejenige Partei, welche die meisten Tore erzielt, hat gewonnen.**



Peter Mieg konnte sich und Tipp-Kick gekonnt in Szene setzen.

Peter Mieg entwickelte zusammen mit seinem engagierten Betriebsleiter Franz Rusch den fallenden Torwart „Toni“. Dieser Torwart – bis heute unverändert – wird aus Kunststoff gefertigt und kann auf Knopfdruck nach rechts oder links fallen.

## TIPP-KICK das beliebte Tischfußballspiel



Tipp-Kick-Werbeposter aus den 1950er Jahren

## TIPP-KICK



Das beliebte Tischfußballspiel

180.000 Spiele wurden allein im Jahr des WM-Titelgewinns 1954 in Deutschland verkauft. Am Prinzip des Spiels ist seitdem nichts verändert worden, Die Kicker wurden nach und nach modifiziert. Auch die Bälle und Tore wurden seit dem Jahr 1954 immer wieder optimiert und aus Kunststoff hergestellt.

Größere Spielfelder und stabilere Spielpläne machten das Spiel noch attraktiver. Auch eine Spieluhr, mit der die Mannschaften jeweils ihre Spielzeiten kontrollieren konnten, wurde in der Uhrenstadt Schwenningen produziert und ins Sortiment aufgenommen.

## Die Bundesliga kommt

Im Jahr 1963 bezog die Firma Miegl ihr neues Produktionsgebäude im Industriegebiet Dickenhardt in Schwenningen.

Mit dem Beginn der neuen Fußball-Bundesliga im gleichen Jahr produzierte man im neuen Betrieb unter anderem die jeweiligen Mannschaften als sogenannte Bundesliga Top-Kicker in den aktuellen Trikotfarben.

Im Jahr 1967 wurde ein bis dahin unbekannter junger Fußballspieler auf der neuen Tipp-Kick Verpa-

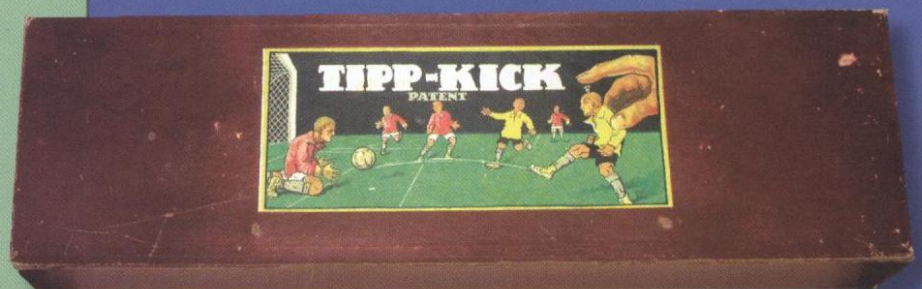
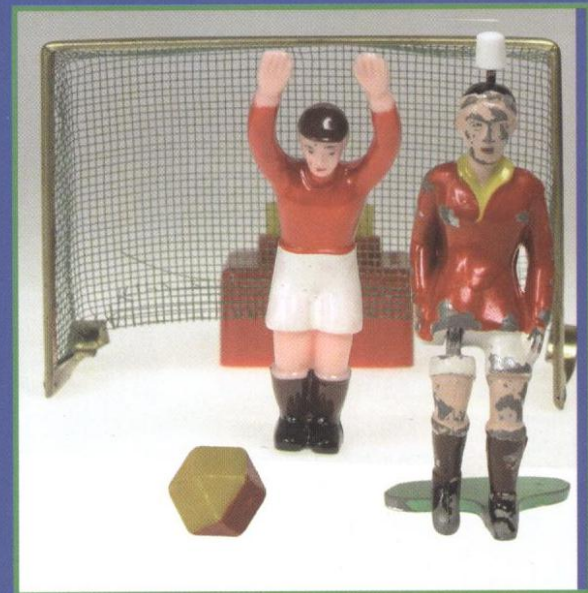


Bild oben - Ab 1938 wurden die Figuren aus Zink gegossen. Noch immer wurde der Torwart an einem „Löffelstiel“ geführt. Die Schachtel darunter stammt aus dem Jahr 1948 und wurde bald wieder durch eine Verpackung mit großem Bild abgelöst.

Bild unten - Das Tipp-Kick-Spiel ab 1954, rechts die dazugehörigen Kicker mit dem neuen Tormann „Toni“ und dem ebenfalls neuen zweifarbigen Kunststoffball.



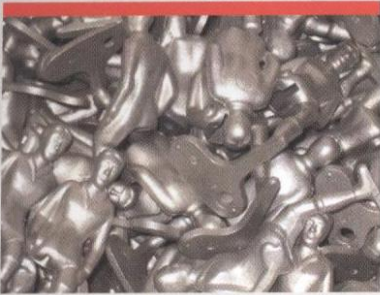
In den 1960er Jahren gehörte ein VW-Transporter im Fuhrpark eines Markenherstellers einfach dazu.

ckung abgebildet. Für nur 1.000 DM Honorar erhielt die Firma Miegl die Rechte am Namen und an der Abbildung des damals noch unbekanntes Spielers Gerd Müller.



## Einblick in die Produktion

Das Tipp-Kick-Spiel wird noch fast vollständig in Villingen-Schwenningen produziert



**1** Die Kicker entstehen im Zinkdruckguss. Noch sind alle gleich!



**2** Die Bohrungen für die beweglichen Teile werden automatisch angebracht.



**3** Die notwendigen Vorbereitungen zur Montage des „Kickbeins“ werden getroffen.



**4** Bei der Montagekontrolle werden die Turnierqualitäten der Spieler geprüft.

No. 14 490 x 225 x 40 mm 650 g  
TIPP-KICK TURNIER, wie No. 1, enthält 2 Kicker mehr, sowie die TIPP-KICK MATCH-CLOCK.



14



Bundesliga-Kicker in jeweils aktuellen Vereinsfarben werden nicht mehr im Ausstellungskarton geliefert, sondern wie auf Seite 5.



No. 11 80 x 70 x 45 mm 75 g  
TIPP-KICK MATCH-CLOCK ist ein Zeitnehmer für alle Spiele, die nach Zeit gespielt werden. Durch die Zahlenrädchen kann man den jeweiligen Tor- oder Punktstand des Spieles einstellen.

No. 1 490 x 150 x 40 mm 440 g  
TIPP-KICK Das Tischfußballspiel enthält 4 handgemalte Figuren. Durch Druck auf den Knopf kicken die Stürmer den Ball, der durch die obenliegende Farbe anzeigt, welche Partei am Schuß ist. Der mechanische Torwart wirft sich nach dem Ball.

No. 30 810 x 590 x 50 mm 2900 g  
TIPP-KICK STADION Das bekannte Spiel No. 1 TIPP-KICK mit einem neuen Spielstadion, welches auch einzeln erhältlich ist.

No. 17 1230 x 800 x 130 mm 18 kg  
TIPP-KICK TURNIERTISCH mit Filzbelag, zerlegbar, und Spiel No. 1.



Rechtzeitig zur Weltmeisterschaft 1974 in Deutschland konnten die Spiele mit Tipp-Kick Star-Kickern in den Farben der teilnehmenden Nationalteams nachgespielt werden. Auch dieses Ereignis brachte wieder Schwung in das Thema Tipp-Kick.

Ein Werbeblatt aus dem Jahr 1969 bewirbt unter anderem die Kicker in den aktuellen Bundesliga-Trikots.

erster Linie auf die Reaktionsfähigkeit seines „Spielers“ angewiesen war und jeweils nur schnell genug nach rechts oder links fallen konn-

## Immer neue Ideen

Innovation und ständige Verbesserungen rund um das Tipp-Kick mit seinem umfangreichen Zubehör waren seit jeher die Voraussetzung für den Erfolg dieses immerjungen Spiels. So wurden im Jahre 1978 textile Netztores eingeführt, bevor vier Jahre später der Star-Keeper, ein neuer Torwart, der zusätzlich nach vorn hechten kann - die Fußball-Teams verstärkte. Während „Toni“ in

Das „Aktuelle Sportstudio“ in den 1980er Jahren moderierte Thomas Gottschalk. Anstatt auf eine Torwand wurde auf ein überdimensionales Tipp-Kick-Tor mit einem ausgewachsenen Torwart-Toni gespielt. Das die Zuschauer auf der „Fototapete“ in die falsche Richtung schauen, interessierte wohl damals niemanden.



te“, war nun mit dem Star-Kicker eine ausgefeiltere Torwart-Technik erforderlich, um sozusagen in einer dritten Ebene agieren zu können.

In den 80er und 90er Jahren wurde das Tipp-Kick-Spiel in bis zu fünf verschiedene Ausführungen auf den Markt angeboten. Entsprechend der verschiedenen Zielgruppen konnte man nun von der einfachen Einstiegsversion bis hin zum „Turnierstadion“ für jeden Anspruch das passende Equipment bekommen

## Gute Zeiten und schlechte Zeiten

Wie bei anderen Sportarten auch, wirken sich bestimmte Ereignisse auf die Beliebtheit und das Interesse unmittelbar aus. Dies hat beim „Volkssport“ Fußball zwar längst nicht so gravierende Konsequenzen wie beispielsweise beim Tennis, doch schlugen sich manche Ereignisse auch beim Verkauf der Tipp-Kick-Spiele nieder. Immer wenn „die Großen“ Probleme hatten, dann spürten das auch „die Macher des „Kleinen“.

Beispielsweise der Bundesliga-Skandal in den 1970er Jahren führte zu einem starken Einbruch der Verkaufszahlen. Auch das schlechte Abschneiden bei Weltmeister-



Bild oben - Seit den 60er-Jahren konnten Spielzeiten und Tore der jeweiligen Mannschaften mit der Tipp-Kick-Spieluhr nachgehalten werden.

Bild unten - Das Motiv wurde beibehalten, doch Schrift, Trikots und Frisuren wurden angepasst. Neues Schachtelbild von 1964.



Bild rechts - Ab 1961 stand Toni in einem neuen Kunststoff-Tor. Ball und Kicker blieben hingegen die Alten.

Darunter ist die vollkommen neu gestaltete Schachtel für die 1970er Jahre abgebildet

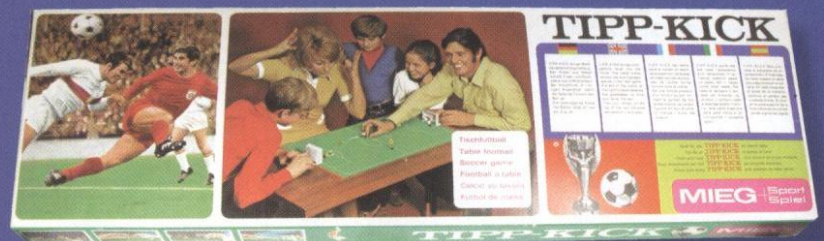
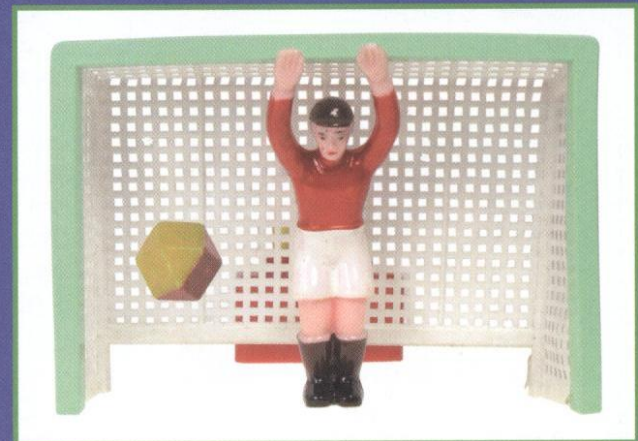


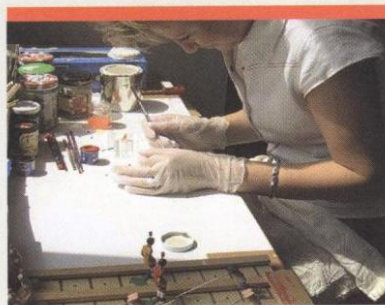
Bild links - Im Jahr 1970 wurde das Tor wieder einmal neu gestaltet. Eine wirkliche Weiterentwicklung war der nun TV-gerecht gestaltet schwarze-weiße Spielball mit Wölbungen auf den Flächen für ein besseres Rollverhalten.



Die Farbgrundierung erfolgt maschinell und ist noch für alle Kicker gleich.



Die Torwartmontage erfolgt nach wie vor in Handarbeit in Villingen-Schwenningen.



Es folgt die Handbemalung. Kleine Serien entstehen am Produktionsort, große Auflagen werden mittlerweile in Tunesien bemalt.



Schließlich werden die verschiedenen Tipp-Kick-Ausführungen konfektioniert und gelangen in den Versand.

Die traditionell zum großen Teil handwerkliche Herstellung trägt zur zeitlosen Wertigkeit dieses Spiels bei.

schaften wie z.B. 1978 in Argentinien („Die Schmach von Cordoba“) oder Stefan Effenbergs unrühmlicher Auftritt und Abgang im Jahr 1994 in den USA wirkten sich negativ auf die Jahresbilanzen aus.

## Die treuen Fans

Doch unabhängig von modischen oder saisonalen Schwankungen hat das beliebte Tischfußballspiel schon seit vielen Jahren eine treue Fangemeinde. Hierzu hatten bereits in den 1960er Jahren die landesweiten Tipp-Kick-Turniere beigetragen. Bis heute wird das Spiel mit inzwischen perfektioniertem Material und der entsprechenden Training im genormten „Turnierstadion“ auf Wettbewerbsniveau ausgetragen.

Hinzu kommt eine wachsende Anzahl von Sammlern, welche nicht nur die historischen Spiele aus acht Jahrzehnten sammeln, sondern auch die zahlreichen, im Laufe der Zeit entstandenen Kicker, angemalt in den verschiedenen Vereins- und Ländertrikots. Mittlerweile gesellen sich in teilweise kleiner Auflage entstandenen Werbekicker hinzu. Ein attraktives Sammelgebiet ist entstanden, welches nicht zuletzt durch Online-Auktionen ein wachsendes Potential erkennen läßt.



Bild oben - in den 1960er Jahren trat man durchaus korrekt gekleidet zum Tipp-Kick-Turnier an. Die Gesichter lassen den sportliche Ehrgeiz erkennen. Bild rechts daneben - Gut ein Jahrzehnt später hat sich das Team-Outfit geändert. Das einheitlich getragene Hirschgeweih-Trikot läßt keinen Zweifel an der Ernsthaftigkeit der Veranstaltung entstehen.

## Neue Geschäftsfelder

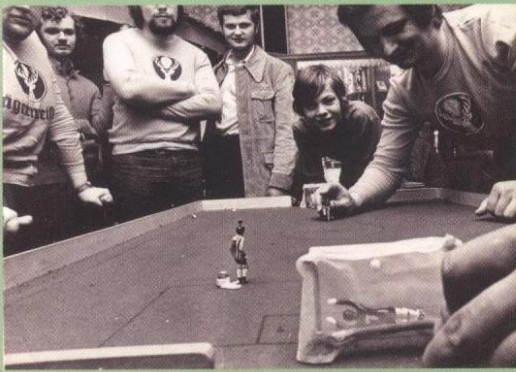
Anfang der 90er Jahre entstand in der Wirtschaft ein neuer Trend und damit auch für die Firma Miegl ein neues, lukratives Geschäftsfeld: Tipp-Kick Spiele werden nun vermehrt von Firmen als Werbebeschenke eingesetzt. Dieser Trend wurde durch die Perspektive der WM im eigenen Land 2006 noch verstärkt.

## Die Spezialisten

Das aktuelle Tipp-Kick-Team besteht aus spezialisierten Kickern, die ihre Qualitäten je nach Anforderung in Szene setzen können.







Hervorgerufen durch saisonbedingte und und turnierabhängige Nachfrageschwankungen hat die Firma Mieg viele Produktionsprozesse, die bis zum Jahre 1998 noch im Haus angesiedelt waren, an Zulieferer vergeben. So wurden die Gießerei und die Kunststoffspritzerei ausgelagert. Die Kicker werden in einer 8 km entfernten Gießerei gegossen, die Kunststoffteile liefert ein Betrieb, der nur 300 m vom Firmensitz entfernt ist. Über 80 Prozent der Kicker und Torhüter werden mittlerweile in Tunesien bemalt.

Erfreulich ist die Tatsache, dass es sich nach wie vor um einen Familienbetrieb handelt, in dem immer noch der größte Teil der Produktion wirtschaftlich in Deutschland durchgeführt werden kann. Einerseits wird dabei sehr viel Wert auf handwerkliche Tradition gelegt, auf der anderen Seite misst man Innovation und wirtschaftlichen Gesichtspunkten im Interesse der Kunden eine hohe Bedeutung zu. So werden Komponenten wie beispielsweise eine Flutlichtanlage oder auch Spiele für den südamerikanischen bzw. asiatischen Markt in China gefertigt. Neue Strategien, um in weiteren Ländern den Vertrieb des Spieles anzukurbeln, hat sich die Firma Mieg, die seit den nun in der dritten Generation, von Mathias und Jochen Mieg, geführt wird, zum Ziel gesetzt. Mathias Mieg hat uns in einem Gespräch auf weitere interessante Neuentwicklungen in absehbarer Zeit neugierig gemacht. Aber auch der Tradition bleibt man verbunden. Zum 85. Firmenjubiläum im nächsten Jahr erscheint die Replika-Edition eines alten Tipp-Kick-Spiels. Wir werden darüber berichten.

Nach diesen Betrachtungen kommt wohl nicht nur der Chronist zu dem Schluß: „Was wäre unsere Jugendzeit ohne Tipp-Kick gewesen?“

Bild rechts - 1982 debütiert der Star-Keeper, ein völlig neuer Torwart, der nun auch nach vorn hechten kann und damit dem Spiel eine völlig neue Dimension erschließt.

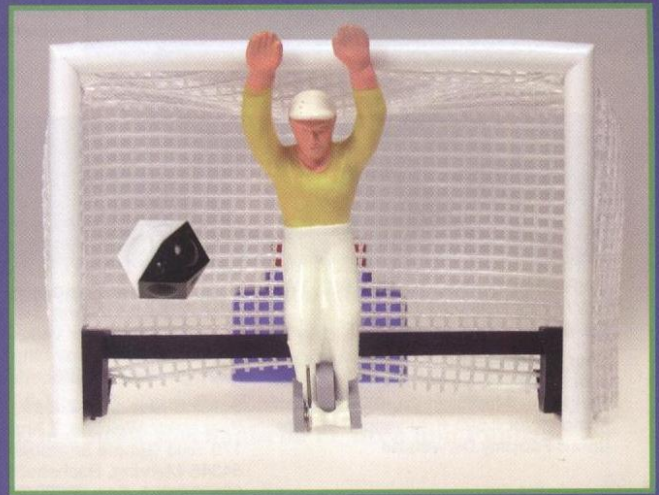


Bild oben - zu Beginn der 80er Jahre erhält die Schachtel wiederum ein Facelift. Mit viersprachiger Aufschrift nimmt man nun Kurs auf den internationalen Markt

Bild rechts - nach und nach entwickelt sich ein neues Geschäftsfeld: für Werbekunden werden ideenreiche Konzepte realisiert, beispielsweise die „Torwand“ für die Firma Grundig.

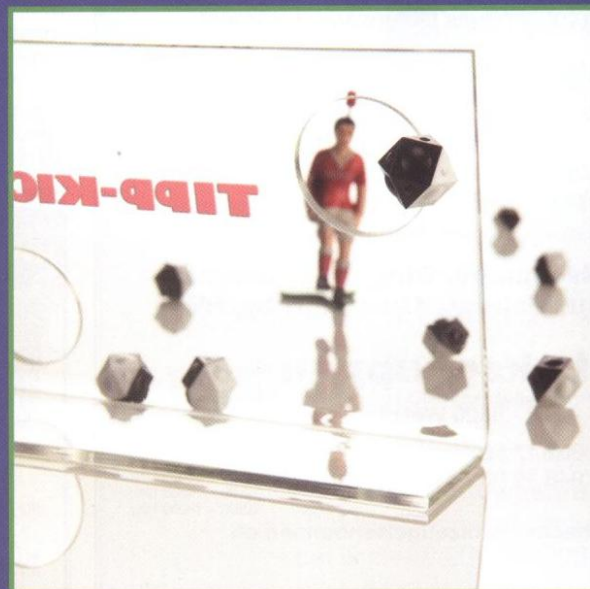
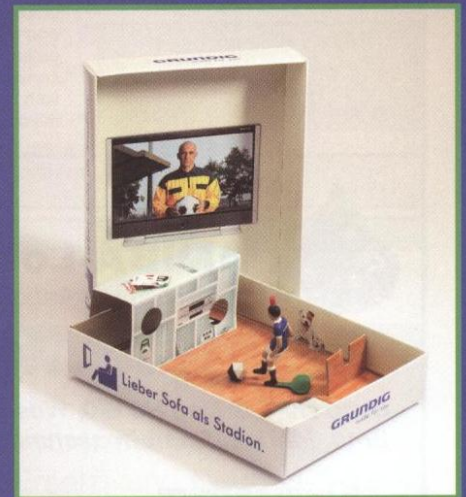


Bild links - Gut aufgestellt für die Zukunft trifft der aktuelle Tipp-Kick-Kicker genau ins Tor.

Zahlreiche Tipp-Kick-Fans spielen ihre Turniere mit einem aktuellem Team und sammeln auch die historischen Kicker.